

2.b. PDF

Fallbeispiel 4: Marie

Typ: überängstlich

Marie ist 9 Jahre alt und geht in die 3. Klasse der Grundschule.



Marie war immer schon ein auffallend liebes Kind. Schon als Baby wurde Marie immer von allen bewundert. Marie war immer freundlich, hat alle angelächelt und lachte sehr gerne.

War sie mit ihrer Mutter zum Kaffee eingeladen, blieb sie schon als 2-jährige gerne den ganzen Mittag bei ihrer Mama auf dem Schoß sitzen und malte, während sich die Erwachsenen unterhielten.

Nur manchmal, aber sehr selten, hatte Marie extreme Wutausbrüche mit schreien, toben und weinen. In dieser Situation war es nicht möglich sie zu beruhigen.

Als ihr kleiner Bruder geboren wurde kümmerte sie sich immer rührend um ihn, obwohl sie selbst erst 2 Jahre alt war. Niemals hätte sie ihm irgendetwas zuleide getan.

Als ihr Bruder dann in die Trotzphase kam, und sich nicht mehr von Marie bemuttern lassen wollte, gab es zum ersten Mal Auseinandersetzungen zwischen den Kindern.

Ab diesem Zeitpunkt hatte Marie dann auch Angst vor ihrem kleinen Bruder. Überhaupt hatte Marie vor vielen Dingen Angst und traute sich an vieles nicht heran. Sie brauchte immer die Ermutigung ihrer Mutter.

Marie konnte schon mit 4 Jahren schwimmen, Fahrrad fahren und ihre Schuhe selber binden, ohne dass ihr dies gezeigt worden wäre. Im Kindergarten war sie ein fröhliches, offenes Kind, das aber nur mit älteren Kindern spielen wollte. Um die jüngeren Kinder kümmerte sie sich später dann auch gerne, im Sinne von mütterlicher Zuwendung.

Marie hatte etwas Schwierigkeiten mit dem Wechsel in die Schule. Lieber wäre sie noch etwas länger im Kindergarten geblieben, obwohl

sie schon 6 ½ Jahre alt war. Veränderungen, welcher Art auch immer, waren für Marie nie leicht.

In der 1. und 2. Klasse der Grundschule gefiel es Marie noch ganz gut. Allerdings hatte sie von Beginn an Schwierigkeiten mit dem Lesen.

Gleich zu Beginn der 2. Klasse, als im Mathematikunterricht die 10er Über- und Unterschreitung drankam, zeigte sich bei Marie eine Rechenschwäche.

Auffallend war auch, dass sie ab der 2. Klasse keine Lust mehr hatte, sich mit den Mädchen aus ihrer Klasse zum Spielen zu verabreden. Sie wollte lieber mit größeren Mädchen spielen oder zu Hause bei ihrer Mama bleiben.

In der 3. Klasse bekam Marie einen neuen Lehrer, der sehr viel von den Kindern verlangte. Sie war extrem bemüht es ihrem Lehrer immer recht zu machen. Dies führte dazu, dass sie von den anderen Kindern als Streber angesehen wurde.

Marie wurde langsam zum Einzelgänger.



Dies spitzte sich immer mehr zu, aber Marie schien das gar nicht zu stören, außer wenn die anderen Mädchen zu Geburtstagsfesten eingeladen wurden und sie nicht. Mitte der 3. Klasse wurde der Schuldruck stärker, und Marie auf einmal in allen Fächern schlechter.

Sie berichtete zu Hause, dass sie sich gar nicht konzentrieren könne, weil es ihr in der Klasse viel zu laut sei. Außerdem würde immer wieder mit Papier geraschelt, oder mit den Stühlen gerückt.

Auf Anfragen der Eltern, konnte der Lehrer dies jedoch nicht bestätigen. Vielmehr sei der Geräuschpegel gerade in dieser Klasse eher an der unteren Grenze zu sehen.

Am Nachmittag bei der Hausaufgabensituation wusste sie nicht mehr, was am Morgen in der Schule dran gewesen war.

Der Lehrer sah das nicht so. Auf ihn wirkte Marie sehr konzentriert und aufmerksam. Marie bekam massive Angststörungen, da sie abends plötzlich nicht mehr einschlafen konnte. In ihren Schilderungen sprach sie immer davon, dass ihr alles durch den „Kopf jagt“, und sie einfach nicht abschalten kann.

Positive Eigenschaften von Marie:

- Marie ist ein sehr liebes Kind
- Sie kümmert sich gerne um Kleinere
- Sie ist sehr tierlieb, und geht sehr vorsichtig und beschützend mit ihren Haustieren um
- Marie ist sehr hilfsbereit
- Marie macht gerne Quatsch, wenn sie sich irgendwo wohl fühlt



Negative Auffälligkeiten von Marie:

- Sehr ängstlich

Reaktion der Eltern:

- Marie positiv zu bestärken, ihr Selbstvertrauen aufzubauen
- Die Eltern führten ein Gespräch mit dem Lehrer, wegen dem Thema „Konzentrationschwierigkeiten“
- Da es sich bei Maries Familie um eine ADHS-Familie (mit diagnostizierter Mutter und Bruder) handelte, war die Mutter in diesem Bereich auch immer bei Marie auf der Hut
- Die Eltern schilderten dem Psychotherapeuten, bei dem sie in einer ADHS-Familienberatung waren, sehr genau ihre Beobachtungen und die des Lehrers

Maßnahmen des Psychotherapeuten:

- Der Psychotherapeut empfahl eine ADHS-Diagnostik zu machen
- Es wurde ein umfangreiches Testprogramm durchgeführt. Marie hat eine ADHS ohne Hyperaktivität
- Daraufhin wurde Marie medikamentös mit Ritalin eingestellt
- Ebenfalls wurde von der Krankenkasse eine Psychotherapie für Marie genehmigt

Maries Reaktion auf diese Diagnose:

- Für Marie war die Diagnose kein Problem, da ihre Familie auch ADHS hat
- Sie hoffte, sich mit dem Medikament wieder besser konzentrieren zu können, um wieder alles in der Schule mitzubekommen



Hoffnungen der Eltern durch die medikamentöse Behandlung:

- Hauptsache Marie wieder fröhlich und glücklich zu sehen
- Das Verschwinden von Maries Schlafstörungen
- Wieder Spaß an der Schule zu haben, und etwas unbeschwerter lernen zu können

Was hat sich durch die medikamentöse Behandlung und die Psychotherapie ergeben?

- Dadurch, dass Marie sich nun sehr gut konzentrieren und sich alles gut merken konnte, wurden ihre Schulnoten sofort besser

- Bei ihren Angstzuständen gab es jedoch keine Veränderung. Im Gegenteil, die wurden eher schlimmer.
- Auch die Ratschläge des Psychotherapeuten brachten keine Besserung
- Die Eltern waren soweit, die medikamentöse Behandlung abubrechen
- Der Psychotherapeut riet den Eltern davon ab
- Er empfahl vielmehr ein anderes Medikament auszuprobieren
- Begründung: Marie sei kein Einzelfall mit dieser Reaktion. Führende Ärzte und Wissenschaftler empfehlen dann einen Medikamentenwechsel
- Marie bekam nun Medikinet (gleicher Wirkstoff wie bei Ritalin, jedoch mit einer anderen Trägersubstanz)
- Mit diesem Medikament ging es Marie deutlich besser, die Angstzustände wurden schwächer, aber sie verschwanden nicht
- Allerdings war nun die Konzentrationsfähigkeit nicht mehr so gut. Die Noten wurden etwas schlechter (½ Note)
- Dies spielte für die Eltern aber keine Rolle, und Marie kam damit auch klar
- Die Sitzungen beim Psychotherapeuten lehnte Marie strikt ab
- Deshalb entschlossen sich die Eltern wegen Maries Angstzuständen auch einen Heilpraktiker mit in das Behandlungskonzept aufzunehmen



Wie hat sich Marie, heute 11 Jahre alt, seit damals entwickelt?

- Sehr positiv
- Maries Angstzustände sind sehr langsam weniger geworden und nun endgültig seit Anfang der 5. Klasse verschwunden
- Marie wurde so gut in der Grundschule, dass sie eine Grundschulempfehlung für das Gymnasium bekam

- Die Eltern und Marie haben sich gegen das Gymnasium und für die Realschule entschieden, da sie einfach die Gefahr einer emotionalen Überforderung fürchten
- In dieser Entscheidung wurden sie außerdem von Mariens Grundschullehrer bestärkt
- Marie geht nun seit fast einem halben Jahr auf die Realschule. Die neue Situation war für Sie sehr schwer
- Sie hatte große Schwierigkeiten, mit den vielen Hausaufgaben, dem zweimaligen Nachmittagsunterricht und dem Fahren mit dem Schulbus
- Sie ist nach wie vor ein ängstlicher und vorsichtiger Mensch
- Mit der Zeit jedoch öffnet sich Marie mehr gegenüber anderen Kindern. Sie hat nun mehrere sehr nette Freundinnen
- Allerdings braucht sie immer noch Ruhephasen zu Hause und verabredet sich deshalb nicht mehr als einmal pro Woche mit einem anderen Mädchen

